

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 17. Oktober 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierteljährliche Abonnement werden noch fortwährend angenommen (für hier bei der Redaktion, für auswärts bei den betr. Poststellen oder den Postboten) und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Okt. Aus London wird der Voss. Z. telegraphirt: Arabis Verhör wurde gestern fortgesetzt, in langer Rede bestritt er jede Mitschuld an der Anzündung und Plünderung Alexandriens. Er verteidigte kühn sein Verhalten als Leiter der Nationalpartei und Organisator des nationalen Widerstandes, den er auf Befehl des Khedive begonnen habe. Als er nach der Einnahme von Tel-el-Kebir fand daß die Bevölkerung nicht Willens sei, den Kampf fortzusetzen, habe er sich sofort gefügt und den Engländern ergeben.

Schweiz.

Bern, 13. Okt. Der Bundesrath verbot die im Gange befindlichen Werbungen nach Egypten.

Frankreich.

Der „Temps“ widmet dem Brief des Fürsten Bismarck an die Gebrüder Müller eine ganze Spalte. Er knüpft an denselben die weitgehendsten Betrachtungen, nicht etwa in einer Weise einiger deutscher Blätter, welche denselben als einen Angriff auf die Orthographie des Kultusministers v. Puttkammer auslegen; das franz. Blatt findet vielmehr in der Abneigung des Kanzlers gegen lateinische Schriftzeichen ein bezeichnendes Charakteristikum des ganzen Mannes, der, einem andern Zeitalter angehörig, damit seiner Feindschaft gegen den kosmopolitischen Zug der modernen Zeit Ausdruck gegeben habe. Es nennt ihn einen „deutschen Partikularisten, engherzig bis zum Fanatismus und zur Verfolgungswuth. Er will die Einheit der Abstammung, der Sprache, des Glaubens. Er hat die Katholiken verfolgt, weil sie andersgläubig sind; er läßt zu, daß man die Juden verfolgt, weil sie Semiten sind. Sein geliebtes Deutschland erscheint ihm noch immer unter dem Bild des Ritters aus der Zeit der Sage, der unbesieglich ist, so lang er kein Stück seiner altväterischen, enggenieteten Rüstung abgelegt hat, aber dem Untergang verfällt an dem Tage, wo er, um sich's leichter zu machen, den Kürass aufschürt oder den Helm lüftet.“ Das alles findet der „Temps“ heraus aus der Abneigung des Fürsten Bismarck, lateinisch gedruckten Text zu lesen!

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Forstmeister von Hohenerbfeld.

Criminal-Novelle von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

Da fanden eines frühen Morgens Waldarbeiter, als sie zu ihrem Tagewerke auszogen, den Forstmeister in einem Bestand von hohen Nichtenbäumen todt auf dem Moos liegen und, wie das dem Körper reichlich entströmte Blut, welches das Gras gefärbt hatte, zeigte, allem Vermuthen nach erschossen. Er lag auf dem Gesichte, sein Gewehr neben ihm; er hatte die Hand noch am Schloß der Flinte.

Nicht unbekannt mit den bei solchen Anlässen üblichen Vorsichtsmaßregeln, umstellten die entsetzten Leute, nachdem sie sich durch Berührung des Körpers überzeugt hatten, daß derselbe völlig erkaltet war, in weitem Kreise den Platz, um jede Spur der That, wenn eine solche sich finden ließe, zu erhalten, während einer der Männer nach der Stadt zurückeilte, um sofort bei dem Gerichte die nöthige Anzeige zu machen.

Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde erschien eine Kommission des Kreisgerichts, an ihrer Spitze einer der Beisitzer desselben, um den Thatbestand an Ort und Stelle zu erheben.

Aegypten.

Alexandrien, 14. Okt. Der ägyptischen Amtszeitung zufolge soll der Effectivbestand der ägyptischen Armee 11,000 Mann sein, sie soll unter englischen und ägyptischen Offizieren stehen; die Unteroffiziere sollen aus Albanesen, Türken und Bulgaren und aus den Cadres der vorigen Armee genommen werden. Die Gensdarmarie soll 1500 Mann zählen. Die Jahreskosten hiefür sollen nicht 400,000 Pfd. überschreiten. In Damanhur sind 17 Eingeborene, die in die Ereignisse vom 11. Juni verwickelt sind und entkommen waren, verhaftet worden.

Den höheren ägyptischen Beamten und militärischen Führern wäre es am liebsten, wenn mit Arabi kurzer Prozeß gemacht würde, sie würden sich durch das Opfer dieses Sündenbocks wesentlich erleichtert fühlen. Alle Beamten, vom Khedive abwärts, versichern, daß die gegen Arabi und die übrigen Rebellenführer erhobene Beschuldigung, Massacre und Brand angefüßt und die weiße Flagge mißbraucht zu haben, bewiesen werden könne. Den ägyptischen Beamten kommt es nunmehr auch nicht darauf an, sich über den Sultan wegzusetzen. „Daily News“ meldet aus Kairo, die ägyptische Partei wolle ein Manifest zu Gunsten der gänzlichen Unabhängigkeit Egyptens von der Pforte veröffentlichen.

Kairo, 14. Okt. Ein Dekret des Khedive wird binnen kurzem erwartet, worin angeordnet wird, daß die internationalen Gerichtshöfe die Schadenanprüche anlässlich der Unruhen nicht berücksichtigen, da eine Spezialkommission in Uebereinstimmung mit den Mächten ernannt ist, um solche Ansprüche zu untersuchen.

Tages-Neuigkeiten.

Eßlingen, 13. Okt. Zwei freche Diebstähle wurden vorgestern Nachmittag hier in zwei Häusern von einem raffinierten Gauner ausgeführt. Die Frau des Lokomotivführers H. wurde durch eine Postkarte Nachmittags auf den Bahnhof gerufen, um ihre Schwester abzuholen, wozu sie auch ihre Tochter mitnehmen sollte, — damit der Dieb, der die gefälschte Postkarte abgefandt hatte, um so sicherer die Wohnung leer trafe. Die Schwester kam nicht, und als die Frau nach Hause kam, vermißte sie 2 goldene Ketten, einen goldenen Ring und ein 20-Markstück. Hiemit nicht zufrieden, begab sich der Dieb in den unteren Neckerbach in das Haus des Flaschners N. und bat dessen Frau, ihm ein Glas Bier zu holen. In ihrer Abwesenheit steckte er eine goldene Uhr zu sich und gieng davon. Durch diesen Diebstahl hatte sich der Dieb verrathen, da die Frau ihn kannte. Er ist noch nicht lange aus der Untersuchungshaft entlassen, in der er sich wegen eines Diebstahls in Göppingen befand; damals wurde er wegen mangelnder Beweise freigelassen. Er war als Flaschner in Göppingen, hier nur kurze Zeit in Arbeit.

Tübingen. (Schwurgericht.) Die 2 letzten Fälle wurden am gleichen Tage und unter Zuziehung derselben Geschworenen verhandelt. Der Wirth und Bäcker Christ. Fried. Jäger von Hirsau war des betrüglichen

Der Platz um die Leiche wurde zunächst untersucht, allein es fand sich keine menschliche Fußspur, kein Zeichen, daß hier etwa ein Kampf stattgefunden habe. Das Gewehr des Getödteten, welches aus dessen erkalteten Hand genommen war, wurde untersucht. Der Hüchsenlauf desselben war abgeschossen, der Schrotlauf war noch geladen, der Hahn des letzteren jedoch nicht aufgezogen. Es war ein Vorderlader, ein älteres Gewehr, das der Forstmeister aber wegen seiner Trefflichkeit, wie die Arbeiter aussagten, besonders gern zu führen pflegte. Der Körper selbst war kalt und völlig erstarrt und als man ihn umwendete, zeigte sich die Brust von reichlichem Blute durchnäht. Nachdem die vorläufige Untersuchung beendet, und alles, was der Bemerkung werth schien, sorgfältig zu Protokoll genommen war, befahl, der Richter den Arbeitern, eine Bahre herzurichten, damit die Leiche in die Wohnung des Gemordeten getragen würde. Er selbst begab sich dahin voraus, um die unglückliche Familie auf den entsetzlichen Unfall, welcher dieselbe in ihrem Oberhaupte so plötzlich getroffen hatte, in schonendster Weise vorzubereiten.

Er fand die Frau Forstmeister, die erst vor Kurzem sich erhoben hatte im einfachen Morgenneuglig im Familienzimmer, in welches sie den frühen Besucher hatte einladen lassen. Seine Verlegenheit, wie er der Wittve das Unglück am schidlichsten mittheilen könne, entgieng ihr nicht, und voll unbestimmter Ahnung, daß etwas Schreckliches geschehen sei, bat sie den Richter, den Grund seines frühen Kommens mitzutheilen.

Noch ehe dieser jedoch, nach einigen einleitenden Worten zur Sache zu kommen vermochte, stürzte Georgine, welche von dem Fenster ihres Schlafzimmers aus die mit der Tragbahre die Richtung herauf sich nahenden Wald-

Bankerotts beschuldigt, indem er unter Mitwirkung seines, des Verbrechens des § 212 der Konf.-Ordnung angeklagten Stiefbruders Baders Kleinbub von Stuttgart in seinem Konturfe ein erdichtetes Rechtsgeschäft dadurch aufgestellt zu haben angeklagt war, daß er 70 Raumer Holz als für seinen Stiefbruder erkaufte und diesem übergebenes Eigentum erklärte, während solches zur Gantmasse gehörte. Weiter sollte er einen seiner Gläubiger vor den anderen widerrechtlich dadurch begünstigt haben, daß er im Bewußtsein seiner Zahlungsunfähigkeit dem Müller Hähnen in Calw noch eine Anzahl Betten und eine Kuh im Gesamtwerte von 290 M. für dessen Forderung an Zahlungs Statt überließ. Dieser Fall gab dem Vertreter der Staatsanwaltschaft Scheurle und den Verteidigern Rapp von Stuttgart und Hierer von hier Anlaß zu eingehenden rechtlichen Erörterungen. Die Geschworenen machten sich dahin schlüssig, daß sie den Angeklagten im ganzen Umfange der Anklage für nicht schuldig erklärten.

Pforzheim, 14. Oktober. Ein Pflögling der hiesigen Heil- und Pflege-Anstalt, der frühere Sprachlehrer Lüdning, gerieth heute Vormittag beim Bahnübergang am grünen Hof unter die Räder eines Zuges und war augenblicklich eine Leiche. Dem Bahnwärter soll es unmöglich gewesen sein, den durch die Barriere Geschlüpfen zurückzuhalten.

Soyerswerda, 10. Okt. In der Gaststube des Hotels „Zum schwarzen Bar“ hat heute der einige 80 Jahre alte Ritterschaftrath v. d. Marwitz auf Bernsdorf den frühern Direktor seines Eisenwerkes, Schlegel, mit zwei Revolvergeschüssen todt niedergestreckt und unmittelbar darauf sich selber eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Ursache war ein Prozeß, bei dem es sich um 70,000 M. handelte. Schlegel hatte den Ritterschaftrath wegen plötzlicher Amtsentlassung auf Entschädigung verklagt und eine solche auch im Betrage von 70,000 M. im Wege Rechtsens erstritten. Hierüber war v. d. Marwitz im höchsten Grade erbost, und dazu kam noch, daß er heute vom Schöffengericht wegen einer anderweitigen Privatklage des Schlegel verurtheilt worden war. Gegen Mittag gingen beide Männer in den Gasthof; Schlegel saß am Fenster und blickte auf den Marktplatz hin, während v. d. Marwitz einigemal im Zimmer auf- und abging, dann plötzlich einen Revolver hervorholte und aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Hintertopf Schlegels abfeuerte. Dieser sank ohne einen Laut todt vom Sessel. Darauf setzte v. d. Marwitz den Revolver an den Mund, drückte ab und stürzte ebenfalls todt zu Boden.

Ulm, 13. Okt. In der Stadt Ulm erhielt Hähne 2406, Magirus 1201 Stimmen. Im ganzen Bezirk Hähne 4175, Magirus 2645. Somit ist Hähne gewählt.

Das Münsterbaukomitee in Ulm hat für seine diesmalige Lotterie, deren Ziehung am 16. Januar nächsten Jahres erfolgen wird, auch 50,000 M. für Kunst- und kunstgewerbliche Werke bestimmt. 20,000 M. sollen hievon auf letztere und 30,000 M. auf die Kunst, Malerei und Plastik verwendet werden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits in voriger Woche eine Kommission in Ulm gebildet, welche aus den HH. Oberbürgern v. Heim, Medizinalrath Volz, Rechtsanwalt Leipheimer, Dr. Leube und den Professoren der L. Kunstschule in Stuttgart, Grünwald und v. Kuffige besteht. Letzterer wurde damit betraut, die Künstler zur Einfindung von Arbeiten ihrer Hand aufzufordern und bezügliche Einladungen ergehen zu lassen. Wie verlautet, ist dies bereits geschehen.

Mannheim, 13. Okt. Die gestrige Generalversammlung der Volksbank nahm einen erregten Schluß. Es wurde über das fernere Verbleiben des Herrn Dr. Herz als Mitglied des Verwaltungsraths interpellirt. Ein Beschluß konnte offiziell nicht gefaßt werden, da dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand. Dagegen einigte man sich dahin, Dr. Herz solle vom Vorstand und Verwaltungsrath nochmals aufgefordert werden, freiwillig anzutreten; bei erneuerter Weigerung solle eine Generalversammlung den Austritt erzwingen. Ein eigenhümliches Bild: Trozdem Herz sieht, daß er das Vertrauen der Corporation, die ihn delegirt hat, verloren hat, weil sich die Thätigkeit für einen Wucherer nicht verträgt mit der Thätigkeit für ein gemeinnütziges Institut, verbleibt er auf seinem Ehrensitze, ohne gleichzeitig den Muth zu zeigen, sich öffentlich zu rechtfertigen und in der Versammlung zu erscheinen. Im Uebrigen hat die öffentliche Meinung, die diesen Fall mit seltener Einstimmigkeit behandelt, gesiegt. Bei der Karlsruher Demokratenversammlung wurde Herz in den Ausschuß nicht

arbeiter bemerkt hatte, im Morgenkleide mit erschrecktem Antlitz in das Zimmer und rief:

„Liebe Mama, es muß sich im Walde ein Unglück zugetragen haben, ich habe eben bemerkt, wie die Arbeiter eine Bahre mit einem männlichen Körper auf unser Haus zutragen.“

Jetzt erst bemerkte sie den ihr nicht unbekanntem Richter, und sich gegen diesen verbeugend, fragte sie hastig weiter:

„Was ist geschehen, liebe Mama?“

„Ich weiß es nicht, mein Kind,“ versetzte mit unsicherer Stimme die Mutter, „der Herr hier scheint mir eben die betreffende Mittheilung machen zu wollen. Es wird wohl das Beste sein, Du rufft den Papa, mein liebes Kind.“

Das junge Mädchen wollte — froh in ihrem gegenwärtigen Anzuge aus den Augen eines fremden Mannes zu kommen — sich eben der Thüre zuwenden, um dem Auftrage der Mutter zu entsprechen, als der Richter eine rasche Wendung machte, als wollte er ihr den Weg vertreten.

„Den Herrn Forstmeister meinen Sie?“ sprach er langsam und dumpf, „den werden sie nicht zu rufen brauchen.“

„Mein Gott! Was ist das, was bedeuten diese Worte? — Reißten Sie mich aus meiner Unruhe!“ rief Frau von Hohenersfeld erbleichend, während sie sich an der Lehne eines Stuhles hielt, um nicht umzufinken. Ihre Augen starrten in angstvoller Erwartung einer schrecklichen Nachricht auf den Mund des Beamten.

„Es würde Ihren Schreck nur vermehren,“ sagte dieser jetzt fest und

wieder gewählt, aus dem demokratischen Vorstande ist er ausgeschieden und auch in der ehrbaren Gesellschaft Harmonie hat er seinen Austritt einer Generalversammlung vorgezogen.

Nach dem Frankf. Journ. von heute Morgen hat Hr. Dr. Herz vom 15. ds. sein Ausscheiden vom Verwaltungsrath der Volksbank angezeigt, er würde dies früher gethan haben, wenn er nicht erst den Spruch der Anwaltskammer über die bekannte Angelegenheit hätte abwarten wollen.

Genthin, 8. Okt. In dem Dorfe Schlagenthin ließ der Lehrer ein ziemlich erwachsenes Mädchen zur Strafe mehrere Male vortreten und etwas an die Wandtafel schreiben. Da das Mädchen aber gleichgiltig gegen die Strafe war, erhielt es einige Streiche auf die Hand. Kaum hatte es seinen Platz wieder eingenommen, als es todt umfiel. Wie sich nachher herausstellte, waren bei dem vollblütigen Mädchen Blutadern gesprungen und ein Herzschlag eingetreten.

Coburg, 10. Okt. In dem benachbarten Orte Marktzeuln versuchte am vergangenen Freitag eine etwa 12jährige Bettlerin einen Kinderraub. Sie lockte, während sie im Orte von Haus zu Haus bettelte, das 3jährige Kind des Gastwirthes Kraus an sich und entführte es. Erst nach mehreren Stunden bemerkten die Eltern den Verlust ihres Kindes. Von anderen Kindern erfuhren sie, daß ihr Liebling von jenem Mädchen mit fortgenommen worden sei, und sandten sofort Boten nach allen Richtungen auf die Suche. Gegen Abend wurde die Kindesräuberin in Langheimer Walde ausfindig gemacht in dem Augenblicke, als sie die Kleine mit Schlägen traktirte. Sie wurde unter großem Auflauf in das Gefängniß abgeführt.

Bremerhaven, 15. Okt. Das Feuer auf dem Lloydampfer „Frankfurt“ wurde gestern Abend gelöscht. Der Schiffskörper ist durch Feuer, die Ladung durch Wasser stark beschädigt. Der Brand hat nur unbedeutenden Schaden angerichtet, der außerdem dem Norddeutschen Lloyd keinen Nachtheil bringt, da die Schiffe im Hafen gegen Feuer Schaden verichert sind.

Vermischtes.

Elektrischer Schmelzofen. C. W. Siemens in London hielt vor der Abtheilung B der British Association for the advancement of science einen Vortrag über die weiteren Experimente mit seinem elektrischen Schmelzofen, welcher darauf beruht, daß das zu schmelzende Metall der Einwirkung des Voltaischen Bogens ausgesetzt wird, dessen Hitze auf etwa 2000 Grad geschätzt wird. Hierzu verwendete er Graphitiegel, die sich sehr gut bewähren. Dem Voltaischen Bogen gelang es allerdings, kleine Quantitäten (4 bis 6 Pfund) verschiedener Eisenarten in 15 bis 30 Minuten zu schmelzen, während 20 Pfund Feilen aus dem besten Stahl der Gut nur eine Stunde, 1 Pfund Nickel gar nur 8 Minuten widerstanden. Ebenso verhielten sich Kupfer und Zingsten, während 8 Pfund Platin binnen einer Viertelstunde geschmolzen waren. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages bemerkte Dr. Siemens, das Temperaturmaximum in dem elektrischen Schmelzofen sei noch unbekannt; wahrscheinlich erhöhe die Hitze den Widerstand des Lichtbogens und damit dessen Temperatur. Ueber die voraussichtlich sehr hohen Kosten des Verfahrens fehlte in dem Vortrage jede Angabe.

In den Vereinigten Staaten sind bei der Post Ragen ange stellt, um die Postpakete gegen die Angriffe der Ratten und Mäuse zu schützen. Sind diese vierbeinigen Wächter auch gerade nicht offiziell ange stellt, so sind sie doch anerkannt und ihre Anzahl, wenn auch nicht ihre Namen, werden in die Listen der Staatsdiener eingetragen. Auf Kosten der Verwaltung pflegt und füttert man sie und die für ihre Unterhaltung nothwendigen Beträge werden in aller Form gebucht. Sobald eine dieser Ragen das Glück hat, Mutter zu werden, wird der Generaldirektor pflichtschuldigst davon in Kenntniß gesetzt, der dann für die durch Zuwachs nöthige Erhöhung des Ragen-Budgets zu sorgen hat. In Frankreich erfreuen sich ebenfalls die Ragen der fünf großen Militär-Lagerdepots einer Staatsanstellung, ohne dabei von den häufigen Ministerwechseln gestört zu werden. Sie haben dort dieselben Pflichten wie ihre amerikanischen Schwestern und erhalten nach dem Budget des Departements täglich fünf Centimes Traktament.

Amerikanische Zeitungen in England. Aus dem jährlichen Bericht der britischen Postverwaltung geht hervor, daß nahezu 10 Millionen amerikanische Zeitungen im vergangenen Jahr in England eingeführt wurden. Wir wünschen dem Mutterlande Glück zu dem Scharfsinn, mit welchem sie die besten Quellen für Nachrichten über laufende Angelegen-

bestimmt, „wenn ich warten wollte, bis der Augenschein Ihnen die traurige Gewisheit Ihres Verlustes bringt. Ich bin vorausgeeilt, um sie auf die Ankunft des Herrn Forstmeisters vorzubereiten, welcher auf jener Bahre in sein Haus getragen wird.“

„O, mein Vater, mein theurer Vater,“ jammerte die schöne Tochter im vollen Schmerze auf, „ihm ist ein Unglück überkommen, er ist gestürzt, verwundet, verunglückt.“

Die Gräfin wankte; noch kannte sie nicht den ganzen Umfang des Jammers, welcher über ihr Haus hereingebrochen war. — Sprachlos hieng sie mit den Augen an den Lippen des Unglücksboten.

Jetzt bemerkte dieser an dem sich nähernden Geräusche, daß die Arbeiter nicht mehr fern von dem Hause waren, und zu einem energischen Entschlusse sich aufraffend, fuhr er fort: „Gnädige Frau, ich muß Sie bitten, sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen; es ist nicht eine bloße Verwundung Ihres Herrn Gemahls, welches das Gerücht zu so früher Stunde hierher führt, der Herr Forstmeister ist bereits —“

Er vollendete nicht; er konnte den armen, ohnehin genug gepeinigten Frauen gegenüber das gräßliche Wort nicht aussprechen.

„Todt!“ schrie mit gellender Stimme die unglückliche Tochter, und ohnmächtig brach sie neben der Mutter zusammen.

Der Richter nickte stumm. Das Herz des den Vater über alles liebenden Kindes hatte das Richtige errathen.

(Fortsetzung folgt.)



chieden und tritt einer Journ. Dr. Herz angezeigt, Spruch der wollen. Lehrer ein und etwas gegen die es seinen herausstellte, ein Herz- versuchte berraub. 3jährige mehreren deren Kin- genommen die Suche. sündig ge- erte. Sie yddampfer ch Feuer, tbedeuten- nen Nach- sind. London nement n elektri- Metall der auf etwa sich sehr Quantitäten zu Hut nur so ver- en einer Tages be- Schmelz- and des ich sehr n an- Mäuse all an- ht ihre nen der g not- nagen buldigst Erhöht- benfalls a, ohne en dort ch dem s dem zu 10 einge- rrsinn, elegen- caurige uf die hre in Tochter stürzt, g des hiezig rbeiter schlusse h auf rdnung rherer nigten und lieben-

heiten aufgespürt hat. Englische Zeitungen sind gut in vielen Beziehungen, aber für diejenigen Briten, die sich klar gemacht, daß die Welt nicht ausschließlich aus den verschiedenen Theilen des britischen Reiches besteht, ist eine amerikanische Zeitung beinahe eine Nothwendigkeit. Auf dieser Seite des Weltmeeres lebt ein Volk von fünfzig Millionen auf mehr als drei Millionen Meilen Landes, von welchem England fast ebenso abhängig ist als von sich selbst. Ueber dieses Volk muß ein Engländer, der nicht für unwissend gelten will, sich unterrichten, und seine heimischen Blätter gewähren ihm dazu nicht die Möglichkeit. Abgesehen davon, kann er vieles, was für England von Vortheil ist, und mancherlei, das sich auf europäische Angelegenheiten bezieht, nur aus amerikanischen Zeitungen erfahren. Es ist daher erfreulich, wahrzunehmen, daß er dies soweit begriffen hat, daß er jährlich nahezu 10 Millionen amerikanische Zeitungen liest.

Johann Strauß soll die Absicht haben, Wien zu verlassen und nach Paris zu übersiedeln. Strauß ist mit einer neuen Operette beschäftigt; sie führt den Titel: „Eine Nacht in Venedig“; er gedenkt, diese Operette nicht in Wien, sondern in Berlin zur ersten Aufführung zu bringen. — Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Johann Strauß denkt nicht daran, Wien für immer den Rücken zu kehren und unsere Stadt mit Berlin oder Paris zu vertauschen. Wie vermöchte er auch Wien, das Lebenselement seiner Schöpfungen, zu verlassen? Niemand empfindet es lebhafter, als Strauß selbst, daß seine Musik, diese reizende Verkörperung seiner Heiterkeit und naiver Sinnlichkeit, nur auf dem Boden seiner Vaterstadt erblühen, aus unserer Luft erklingen kann. Wer die „Schöne blaue Donau“ gesungen, wird niemals an den Ufern der Spree oder Seine für die Dauer sich heimisch fühlen. Schon öfters hat Strauß, augenblicklichen Stimmungen folgend, ähnliche Fluchtpläne gehegt, aber immer wieder hat er den Versuch aufgegeben, sich dem Zauber seiner Vaterstadt zu entziehen, in welcher ihm wie aus verborgenen Quellen Melodien in froher Fülle zufließen.

Ueber eine meteorologische Merkwürdigkeit wird aus Toowoomba, in Nordaustralien, unterm 5. Aug. geschrieben: Inmitten unserer Orangenaine und tropischen Pflanzenwelt wurden wir am Freitag voriger Woche durch einen Schneefall nicht wenig überrascht. Namentlich war es die Jugend, die mit erstaunter Miene einmal wirklich richtigen Schnee sehen und fühlen konnte, der ihr bislang nur aus Erzählungen, Bilderbüchern oder vom Hörensagen bekannt war. Es ist dieses der erste hier erlebte Schneefall. Von Jahr zu Jahr sind die Winter hier kälter geworden, vielleicht ist es uns im Laufe der Zeit noch einmal vergönnt, Schlittschuh zu laufen oder in Schlitten die Gegend zu durchjagen. Dem Winternbau wird dies nicht von Schaden sein. Auch von Wiltbroof, Greenmount, Warwid und Stanthorpe hören wir, daß es dort geschneit hat, auch in Brisbane will man in der Nähe des Museums und auf der Stanleystraße Flecken haben fallen sehen.

Ein seltsamer Theatereffekt belustigt gegenwärtig das Publikum des Ambigutheaters in Paris — eine Jagd auf den Dächern. Die Bühne ist mit Dächern, Rauchfängern und Bodenfenstern bedeckt. Im Hintergrunde ist Paris in der Vogelperspektive sichtbar. Die Dekorationskünstler sind ein wenig anachronistisch zu Werke gegangen, denn man bemerkt auch das Pantheon, welches 1789 vollendet wurde, während das Stück in der Zeit Ludwigs XV. spielt, und die Thurmspitzen von St. Cloisde, welche aus dem zweiten Kaiserreiche datieren; allein wer wird denn das so genau nehmen! Beim Aufziehen des Vorhanges rauchen die Kamine, und die

Zuschauer husten. Die Verfolgung auf Dächern ist übrigens vorzüglich intendiert, und die Schauspieler Deshayes und Montigny überzeugen auch den Ungläubigsten, daß sie wirkliche, natürliche, ungeschminkte Furcht vor dem Hinunterfallen haben.

Landwirthschaftliches.

Calw, 15. Okt. Der am letzten Samstag vorgenommene Verkauf der vom landw. Bezirksverein auf dem Centralviehmarkt in Chur aufgekauften 10 Kalbeln und 2 Kühen der Allgäuer Race hat finanziell ein weit günstigeres Ergebniß geliefert, als die beiden früheren Verkäufe im Jahre 1879 und 1880, indem der Erlös nur um ca. 130 M. hinter den Selbstkosten zurückgeblieben ist. Dieses Resultat ist nicht nur der ausgezeichneten Qualität der von Hrn. Dr. Thierarzt Lenz mit großem Verständniß ausgewählten Thiere zuzuschreiben, sondern es ist gewiß auch theilweise auf Rechnung einer immer mehr an Ausdehnung gewinnenden Vorliebe für diesen durch so mancherlei Vorzüge sich auszeichnenden Viehschlag zu setzen. Sodann aber darf in diesem Resultate wohl auch mit Recht ein günstiges Anzeichen dafür gesehen werden, daß das Interesse für rationelle Viehzucht, d. h. für sachverständige Aufzucht eines reinen, werthvollen Schlages in immer weitere Kreise dringt und daß der Name Calw's hoffentlich für immer aus der Liste derjenigen Bezirke verschwinden wird, in denen alle Bemühungen für Hebung der Viehzucht bis jetzt vergeblich gewesen sind. Calw hat sich bis jetzt noch keinen Namen zu machen gewußt als ein Bezirk, in dem junge Zuchtthiere einer reinen Race zu finden gewesen wären und vor einem Jahre zum erstenmal hat sich Calw eine ehrenvolle Stelle bei der Viehprämierung in Cannstatt errungen, während viele andere Bezirke, z. B. unser Nachbarbezirk Leonberg, regelmäßig in der Liste der prämirten Bezirke zu finden sind. Es wird aber in solchen Bezirken, die sich durch ihre Viehzucht einen Namen gemacht haben und die deshalb alljährlich von Käufern aus oft fernen Gegenden aufgesucht werden, auch ein Stolz dazwischen gesetzt und es ist deutlich ein eiferjüchtiges Streben erkennbar, diesen guten Ruf dem Bezirke zu erhalten. Einen ähnlichen Ruf für den Calwer Bezirk zu erwerben und dem reinen Allgäuer Schlage eine zweite Heimath zu bereiten, in der derselbe von Liebhabern gesucht und gesunden werden kann, dieß ist nach dem Eindrucke, den der letzte Verkauf des importirten Zuchtviehstammes machen mußte, eine nicht allzu ferne liegende Möglichkeit, vorausgesetzt, daß sämmtliche Besitzer der bis jetzt eingeführten 42 Mutterthiere und der daraus theilweise schon erwachsenen Nachzucht sich zur strengen Regel machen, keine Kreuzung mit einem andern Schlage vorzunehmen und der Aufzucht der Nachkommenchaft durch längere Verabreichung der Muttermilch und nachherige kräftige Fütterung die größte Aufmerksamkeit zu widmen. An schönen jungen Faren des Allgäuer Schlages ist kein Mangel mehr, und es sollte keinen Viehbesitzer verdrießen, wenn er seine Kalbel oder Kuh in ein Nachbarort führen muß. Kreuzungen mit der Landrace oder Simmenthaler Race sind nicht nur an sich schon unpassend, sondern würden sofort auch das Renommée, das sich der Bezirk mit der reinen Allgäuer Race zu erwerben im Begriffe steht, bedeutend durchlöchern. Es ist daher nur ein wohlgemeinter Rath und eine dringende Bitte, die im Interesse der Zukunft unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse an sämmtliche Besitzer von Allgäuer Mutterthieren ergeht: Haltet reine, unverfälschte Zucht und widmet der Aufzucht der Kalber eure ganze Aufmerksamkeit! Der Lohn dafür wird sicherlich nicht ausbleiben.

Amliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Zustellung.

Der Schreiner Gustav Charrier von Calw und Genossen, vertreten durch Rechtsanwalt Palm in Calw, klagen gegen den entwichenen Güterabfertigungsgehilfen Otto Eitel von Calw wegen verschiedener Forderungen mit dem Antrage, denselben kostenfällig zu verurtheilen, den Klägern:
1) Gustav Charrier, Schreiner in Calw, für bestellte Waaren 95 M. 30 S.,
2) Sattler Carl Grünemai in Calw, für desgl. 40 M. 40 S.,
3) Adlerwirth Louis Dingler in Calw, für Kost 20 M. 10 S.,
4) Posthalter Friedrich Bauer in Calw, aus einem Darlehen 40 M. 80 S.
zu bezahlen und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Calw auf
Freitag, den 22. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Calw, 14. Okt. 1882.
Widmann,
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Oeffentliche Zustellung.

Der Bahnhofportier Friedrich Käfer in Calw — vertreten durch Rechtsanwalt Palm daselbst — klagt gegen den entwichenen Güterabfertigungsgehilfen Otto Eitel von Calw, wegen verschiedener Forderungen mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Bezahlung von 200 M. aus einem Darlehen und 17 M. 20 S. für Bedienung, Wasch etc., sowie zur Tragung der Kosten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Rgl. Amtsgericht zu Calw auf
Freitag, den 22. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Calw, 14. Okt. 1882.
Widmann,
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Ein freundliches möblirtes **Zimmer**, sowie einen großen Keller hat zu vermieten
Fr. Weif, Maler.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten gebe die traurige Nachricht, daß meine l. Frau **Johanna Sophie**, geb. Treitschler, heute früh 7 Uhr im 47. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Beerdigung findet Dienstag Mittag um 2 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte.
Calw, den 15. Oktober 1882.
Wilh. Schlatterer.

Zu vermieten

auf 1. November ein Logis mit drei Zimmern nebst den nöthigen Erfordernissen bei
Kraushaar, Badgasse.

Fahrniß-Auktion.

Morgen Mittwoch, den 18. Oktober, Vormittags 8 Uhr u. Nachmittags von 1 Uhr an, beabsichtigt Christ. Jäger, Wäcker, wegen Wegzugs nach Amerika eine Fahrniß-Auktion gegen sogleich

baare Bezahlung abzuhalten und kommt namentlich vor:

- Bücher, Bettgewand, Küchengehirr, unter Schreinwerk: Kleider- und Weißzeugkasten, Stühle, Tische, Bettladen mit Kössen und allerlei Hausrath;

bemerkt wird, daß noch Alles in gutem Zustande ist.
Den 16. Okt. 1882.
L. Linkeheil, Auktionär.

Brat- und Bäumersbirnen

hat noch zu verkaufen
Mich. Red.

Filzschuhwaaren

aller Gattungen und Größen empfehle ich zu billigsten Preisen.
C. S. Schäberle, Schuhmacher.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, pr. Stück 10 S., sind vorrätzig in der
A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Mafulatur

ist wieder zu haben
im Comptoir d. B.



**Ich suche zu kaufen:
Stock, Beschreibung von Hirsau und Beschreibung des
Oberamts Calw.**

Von beiden Werken wurden bei deren Erscheinen viele Exemplare hier verkauft und wird sich noch manches Exemplar anfinden, was jetzt unbeachtet in irgend einem Eck oder Kasten liegt.

Emil Georgii.

Calw.

Hochzeits - Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte erlauben wir uns auf
Donnerstag, den 19. Oktober,
in den Gasthof zum Waldhorn freundlichst einzuladen.
Wilhelm Kleinbub, Werkmeister.
Wilhelmine Pfommer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1882.

Versichert 59,130 Personen mit 408,678,000 Mark
Bankfonds 106,400,000 „

Ausgezahlte Versicherungssummen seit
Eröffnung 137,930,000

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Auf-
nahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte.
— Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Beibring-
ung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Pro-
zent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende
beim Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 M 70 S	45 Jahren: 23 M — S
30 „ 15 „ 30 „	50 „ 27 „ 40 „
35 „ 17 „ 20 „	55 „ 33 „ 30 „
40 „ 19 „ 70 „	60 „ 41 „ 50 „

Die Dividenden auf die letzten 5 Versicherungsjahre werden
nach dem Aufhören der Versicherung baar nachgewährt.

Vertreter: Emil Georgii.

A u f r u f.

Die furchtbaren Ueberschwemmungen, von denen die herrlichen Alpen-
länder, Tyrol und Kärnten in den letzten Wochen heimgesucht wurden und
durch welche nicht nur ein großer Theil der Ernte vernichtet, sondern auch
eine Menge von Weinbergen und Ackerland vollständig weggeschwemmt und
zerstört wurde, veranlassen den Ausschuss des deutschen und österreichischen
Alpenvereins, Sammlungen zu Gunsten der hart Betroffenen zu veranstalten,
und ist der Unterzeichnete beauftragt, milde Gaben hiefür entgegenzunehmen.
E. Zoeppritz.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt
VON
BREMEN
Directe **BREMEN** nach **BALTIMORE** Billets
BREMEN nach **NEW-YORK**
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schall am Markt in **Calw,**
Franz X. Decker , **Weil d. Stadt,**
Carl Woehle , **Leonberg,**
Gottlob Schmid , **Nagold.**

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a/M.

Begebenes Grundkapital Mk. 17.142.857.
Kapitalreserve **867.053.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr

ALBERT HAAGER, Conditor in Calw,

die Agentur der Providentia, Abtheilung für Lebensversicherung,
übertragen worden ist.

Stuttgart, den 6. Oktober 1882.

**Die Generalagentur der Providentia
Abtheilung für Lebensversicherung.**

Gelder von und nach Amerika

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Be-
scheinigung besorgt rasch und billig

Emil Georgii.

Firnisse, Lacke, Leinöl & Terpentinöl,

sowie alle Sorten Farben, trocken und in Öl gerieben, (eigenes Fabrikat),
empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Zilling.

Rieger's Patent-Öfen

Prämirt auf der Württemb. Landes-
gewerbe-Ausstellung Stuttgart 1881.

Diese Öfen finden durch die ausgezeichnete Qualität, zweckmäßige u. praktische
Einrichtung für jede Haushaltung mit jedem Tag mehr die gebührende Anerkennung
und liefern der stets steigende Absatz (in kurzer Zeit über 7000 Stück) nach allen
Gegenden den besten Beweis dafür.
Besonders schnell führte sich der „Patent Hopewellofen“ mit und ohne Regulir-
vorrichtung mit gestärktem Feuer und selbstthätiger Dampfklappe ein, in welchem
im Zimmer gekocht werden kann, ohne Belästigung durch Dampf oder Speiserück-
Als Heizofen liefert der Patent Hopewellofen mehr als jeder andere gewöhnliche
Regulirofen u. stellt er sich im Preis bei bester Eisenqualität kaum höher als jeder
andere dieser Art.
Bei etwaigen Kauf wolle man auf die darauf gegossene Firma: „W. Ernst Haas
& Sohn, Neuhoßungshütte“ und die Bezeichnung „Rieger's Patent“ achten.
Zu haben in allen größeren Eisenhandlungen und beim Erfinder
Ferdinand Rieger in Esslingen.

Wascherei - Empfehlung.

Ich erlaube mir den hiesigen Einwohnern anzuzeigen, daß ich eine
Wascherei mit einer Walze eingerichtet habe, (welche sehr schonend für die
Wäsche ist), und bitte die geehrten hiesigen Hausfrauen zur gefälligen Be-
achtungsvoll

Ernst Staud, Bildhauer.

Ebenda sind auch große Bühnen zum Waschtrocknen vorhanden.

Ein Logis

mit 2 bis 3 Zimmer und sonstigen
Erfordernissen wird bis Martini zu
miethen gesucht. Von wem, ist zu er-
fragen im Compt. d. Bl.

Liebelsberg.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen
gesetzliche Pfandsicherheit
400 Mk. Pfleggeld
zum Ausleihen parat.
Den 12. Oktober 1882.
Pfleger Michael Blach.

Neuweiler.

Geld auszuleihen.

Gegen doppelte Pfandsicherheit
können von der hiesigen Gemeinbe-
pflege **300 Mk.** sofort ausgeliehen
werden.

Ein junger, solider Mensch findet
eine Stelle als

Hausknecht

bei
Dingler, Adlerwirth.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine reine, blendendweiße
Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
J. Bertschinger

Milch

ist zu haben bei
Gärtner Mayer.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift be-
reitete Vereinigung von Zucker und
Kräuter-Extrakten, welche bei Hals-
und Brust-Affectionen unbedingt wohl-
thuend wirken. Natürlich genommen
und in heisser Milch aufgelöst, sind
dieselben Kindern wie Erwachsenen
zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Calw bei **Emil Georgii**
und bei **A. Schmitz a. Bahn.**
In Altenstaig bei
Cond. Chr. Burghardt,
in Bad Teinach bei
Apoth. **Otto Resler.**

Zu haben bei Albert Haager,
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.

Buchard
CACAO POUDEC

enthält, leicht verdaulich und den-
noch sehr starkend; für Recconv-
lescenten und schwächliche Con-
ditionen hiesiger Empfehlungsw-
wert.